

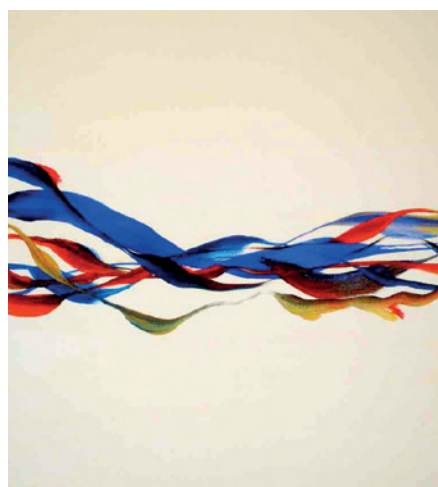


ZenPuls

Impuls der Glassman-Lassalle Zen-Linie

Wellen im Meer

«Meereswellen» und «Wellenmeer» – welcher Unterschied, und doch sind sie dasselbe. Nur die Betonung ist verschieden, im einen Fall liegt sie auf den Wellen, im anderen auf dem Meer. Auch im Herz-Sutra gibt es diese doppelte Beschreibung: shiki soku se ku – ku soku se shiki. Form ist Leere und Leere ist Form. Es ist, als ob ein Ausdruck nicht genügen würde. So verhält es sich auch mit uns. Wir sind unbeschreiblich. Die Welle wird oft mit dem Menschen verglichen, und das Meer mit der Unermesslichkeit allen Seins. Und beides ist dasselbe. Wer kann schon wissen, was



Kalligrafie «nass»: Friederike Boissevain

er oder sie ist? Mehr Welle, mehr Meer, beides, keines von beiden? Ein Dichter schrieb zum Schluss seines Lebens: «Ich habe die Rätsel dieser Welt nicht gelöst, und auch nicht diejenigen in meiner Brust.»

Warum meditieren wir? Für uns selbst, für den Frieden in der Welt? «Die Lebewesen sind zahllos, ich gelobe sie alle zu retten» – so beginnen die vier grossen Versprechen, die in Zen-Kreisen und auch im Lassalle-Haus täglich rezitiert werden. Der schreckliche Krieg in der Ukraine – wie können wir sie retten, die zahllosen Lebewesen dort? So viele Menschen haben sich auf den Fluchtweg gemacht. Ein anderer Weg, als von welchem im Zen die Rede ist. Oder ist es doch der gleiche? «Schritt für Schritt den Weg gehend, erkenne ich mich selbst.» In der Form – für andere tun was getan werden kann. In der Leere – das grosse rätselhafte Meer, in welchem alles beheimatet ist, ja das alles ist.

Ausser «allem» gibt es nichts. Wir sind uns gewohnt, die Welt und uns selbst in Einzelteile zu zerlegen, und diese miteinander zu vergleichen. Die eine Welle ist grösser als die andere, die eine besser, schöner, reicher. Und die andere eben kleiner – wie auch immer. Und alle Wellen sind das Meer. Kein Meer ohne Bewegung darin. Unser Leben – nichts als Bewegung.

Bald ist die Zen-Konferenz. Auch da schaukeln die Wellen miteinander. Die Referierenden: Wellen. Die Gäste: Wellen. Ein Meer. So ist die Konferenz gedacht. Hier folgen einige Artikel über die Referentinnen und Referenten. Sie berichten von persönlichen Begegnungen, ganz individuell.

Dieter Wartenweiler

Alleweil Fastenzeit

Mit dem Fasten bin ich vor über 25 Jahren eine Freundschaft eingegangen. Zunächst wollte ich nur einige Kilos abnehmen, doch dann war ich überrascht, wie sehr es mir Heiterkeit brachte und zu einem allgemeinen Wohlbefinden führte. – Im Fasten verzichte ich, und dieser Verzicht ist ein Nährboden für Neues und Anderes. Worauf verzichten wir im Fasten? Vor allem auf die feste Nahrung, geliebte Genussmittel oder auch den Internetkonsum. Fünf Jahre später kam ich in Kontakt mit der Zen-Praxis im Lassalle-Haus, und hier lernte ich eine weitere Form des Verzichtes kennen: den Verzicht auf Reden und das Grüssen oder auf das ausschweifende Verweilen in meinen Kopf-Geschichten. Auch hier erfahre ich immer wieder aufs Neue, dass der Verzicht kein Verlust sondern ein Gewinn ist. Worauf möchten Sie verzichten? Und was könnte dann dieser Verzicht bewirken? Was machen wir dann mit dem Freiraum? Nichts! Ist der Freiraum erst da, ist alles getan. Alles Weitere geschieht von allein. So wünsche ich Ihnen genau diesen leeren Raum, der durch Verzicht entsteht.

Klaus-Peter Wichmann

Internationale Zen-Konferenz 2022 Zeitlose Weisheit des Zen

Z50 | 08.09. – 11.09.22 | 17.00 – 13.30 Uhr | CHF 490

Leitung: Dr. Dieter Wartenweiler, Kathrin Stotz
Referierende: Abt Muho Nölke Rōshi, Japan;
Dr. med. Friederike Boissevain, Deutschland;
Vanja Palmers Rōshi, Schweiz-Österreich;
Paul Morgan-Somers, England; Doris Zölls Rōshi, Deutschland

Die Teilnahme an der Konferenz ermöglicht eine fundierte Auseinandersetzung mit der Kernthematik des Zen. Ein zentrales Element der Tagung ist die Gelegenheit zur persönlichen Begegnung mit den Referierenden in zahlreichen Workshops und auch ausserhalb.

Detaillierte Angaben unter lassalle-haus.org/zen

Zen-Konferenz 2022 – Referierende

Abt Muhō Nölke

Zum ersten Mal hörte ich von Abt Muhō in einer Sōtō Zen-Schule in Zürich. Dort empfahl mir ein Freund, mich nach dem japanischen Tempel Antaiji und dort ganz speziell nach Abt Muhō zu erkundigen. Er ist verheiratet und hat 3 Kinder – eigentlich nichts Besonderes, wäre er nicht in Deutschland aufgewachsen. Mit 16 Jahren kam er mit Zen in Berührung, und nach seinem Studium übersiedelte er nach Japan, wo er schliesslich neunter Abt des Antaiji wurde. Und mit diesem Fakt wurde mein Interesse schlagartig geweckt. Wenn ich mir früher ein japanisches Zen-Kloster vorstellte, dann war für mich klar, dass der Abt ein gebürtiger Japaner sein müsste. Zu streng die Regeln für westliche Menschen. Muhō aber unterzog sich dieser strengen Schulung und wurde damit zum wahren Kenner des japanischen Zen. Heute wird er auch «Brücke zwischen der westlichen und östlichen Welt» genannt. Doch für mich persönlich ist er mehr: ein leuchtendes Beispiel dafür, dass Zen in der westlichen Welt seinen berechtigten Platz hat.

Dominique Blake-Hofer

Friederike Boissevain

Vor vier Jahren hörte ich die Ärztin Friederike Boissevain in Berlin über Fragen reden, die «unsere Existenz durchweben». Hellwach war das Publikum, als sie von ihren Erfahrungen als Palliativmedizinerin erzählte. «Wer bin ich am Ende des Lebens, wenn alle Attribute wegfallen und ich dastehe mit leeren Händen?», fragte sie. Ihre tief verwurzelte Zen-Haltung war spürbar, die sich mitten im Berufsalltag entfaltet. Was tut sie da? «Den Titel ausziehen und lauschen». «Das Letzte ist Null: zusammen sein und dann darin verschwinden», so umschrieb sie ihr Dasein mit Patienten am Lebensende. Nahezu alle Menschen erlitten einen grossen Schmerz, wenn sie von allem Gewohnten Abschied nehmen müssten und ihr Zuhause in jeder Hinsicht verlören. Mit ihrer lebendigen Präsenz liess mich Friederike Boissevain überaus glaubhaft spüren, dass das Leben gerade angesichts seiner Kürze und Verletzbarkeit am deutlichsten aufblüht: Wenn es auf ein Minimum reduziert erscheint, ist die Leere die grosse Fülle.

Kathrin Stotz

Vanja Palmers

Nicht etwa ein Ochsenbild, sondern ein junger Stier, der dem Metzger von der Schlachtbank gesprungen war, führte mich zu Vanja Palmers. Die Geschichte vom Stier Nandi, der schliesslich durch diesen Zen-Priester und Tierschützer gerettet wurde, machte Schlagzeilen und brachte mich auf die Idee, über Vanja Palmers einen TV-Film zu realisieren. Im Vorfeld schaute ich mir nicht gesendetes Videomaterial über seinen Kampf gegen die Dressur von Wildtieren in Zirkussen an. Darauf sah ich, wie er mit seiner Mitstreiterin, Schwester Theresia, und seinem Elefantenmobil vor dem Zirkus Knie auf die Bedürfnisse der Tiere aufmerksam machte.



Stier Nandi | Foto: Ursula Richard

Dabei wurde er vom prominenten Premieren-Publikum mehrheitlich unflätig und äusserst aggressiv angegangen. Es war heftig. Ich hätte diese Demütigungen nicht lange ertragen. Doch Vanja Palmers und Schwester Theresia liessen sich weder provozieren noch einschüchtern. Sie machten weiter: leise, entschieden, kraftvoll und angstfrei. Spiritualität ist eben kein Streichelzoo.

Silvia Livio

Paul Morgan-Somers

Nur im Englischen kann man den Ozean so aussprechen, dass man ihn auch rauschen hört: «The ocean, sch... sch...» So habe ich es in meinen Ohren seit der Begegnung mit Paul Morgan-Somers in St. Gallen, wo er von seiner spirituellen Erfahrung erzählte, die er in jungen Jahren hatte. Sie veränderte seine Sicht auf das Leben und die Welt vollständig: indem er alles verlor, war alles. Nahe dem Meer in Wales aufgewachsen, wurde ihm der rauschende ocean zum Synonym für die absolute Unfassbarkeit allen Seins, die in jedem Moment präsent ist. Dabei ist selbst «jetzt» schon zu spät, wie er einmal sagte, und auch ein Begriff wie Nondualität fasse es nicht, weil es nicht «etwas» ist. In der radikalen Abwesenheit aller Konzepte finde sich die Unbeschreiblichkeit, sich selbst in ungetrennter Weise eingeschlossen. Und zugleich sei da nicht etwas, das eins oder auch nichts sein könne. Mit all seinen Äusserungen bringt Paul Morgan-Somers das Denken an seine Grenzen und lässt erahnen, was jenseits davon liegt.

Dieter Wartenweiler

Zen-Kurse im Lassalle-Haus

Sesshin / Zazenkai

Flexibles Sesshin mit Marcel Steiner

Z09 | 08.05.–13.05.22

Zazenkai mit Marcel Steiner

Z10 | 13.05.–15.05.22

Sesshin mit Peter Widmer

Z41 | 22.05.–28.05.22

Längeres Zazenkai mit H.-W. Hoppensack

Z04 | 09.06.–12.06.22

Zazenkai mit Niklaus Brantschen

Z20 | 02.09.–04.09.22

Sesshin mit Jürgen Lembke

Z28 | 11.09.–16.09.22

Längeres Zazenkai mit Dieter Wartenweiler

Z23 | 22.09.–25.09.22

Sesshin mit Kathrin Stotz

Z30 | 16.10.–22.10.22

Zazen-Tage 2022

mit Ursula Popp

19.06., 13.08., 05.11. | jeweils 9.45–16 Uhr

mit Lisbeth Granacher

28.05., 15.10., 10.12. | jeweils 9.45–16 Uhr

Körper, Geist & Zazen

BodyZen (BBAT und Zazen)

mit Marcel Steiner, Beat Streuli

Z14 | 15.05.–19.05.22

Metta-Meditation und Zazen

mit Peter Widmer

Z46 | 29.05.–03.06.22

Bogenschiessen und Zazen

mit H.-W. Hoppensack und Dieter Bigler

Z05 | 18.08.–21.08.22

Doris Zölls

Mit grosser Sorgfalt steckte Doris Zölls ein Ikebana Blumen-Arrangement zu Beginn eines Sesshin, das ich vor einiger Zeit besuchte. Ihre Konzentration, die sanften Bewegungen mit den Blumen, das bestimmte, kraftvolle Einstecken waren mein erster Eindruck von ihr, und ich war gefesselt. Die Teisho hielt sie mit grosser Begeisterung für Zen; ihr Feuer dafür berührte mich gleichermassen. An einem nächsten Sesshin mit Doris Zölls konnte ich infolge der Pandemie nur per Zoom teilhaben, doch selbst hier vermochte Doris ihre Freude am Zen und den Koan in lebendiger Weise zu vermitteln. Gerade jenes Sesshin führte mich in eine Tiefe des «Nicht-Getrennt-Seins», die seither anhält. Anstelle der Dokusan beantwortete Doris die Fragen der Teilnehmenden in virtueller Anwesenheit aller. Ihre Wärme, Präsenz und Zugewandtheit – offensichtlich geerdet in einem lebendigen Alltag – waren sehr inspirierend. Wir können uns darauf freuen, dass Doris Zölls unsere Konferenz bereichern wird. Sie ist eine ausserordentliche Zen Frau!

Ursula Popp